

Die Augen betonen statt sie verstecken

Psychologie Brillentragen ist heute kein Handicap mehr – vorausgesetzt man trägt das richtige Modell

VON SILVIA SCHAUB

Brillenträger sind nicht zu beneiden. Wie wenn es nicht schon genug der Strafe wäre, dass sie dauernd ein Gestell auf der Nase sitzen haben, müssen sie auch gegen Wetter und Kälte kämpfen. Und dazu geistert immer noch die Meinung herum, dass Brillenträger irgendwie Verlierer-Typen sind. Kein Wunder verzichtet manch einer oder eine auf ein Brillengestell, solange es nur geht. Nun endlich dürften viele aufatmen: Brillen tragen muss kein Handicap sein – vorausgesetzt, man trägt das richtige Modell auf der Nase.

Damit hat sich nun erstmals auch die Wissenschaft beschäftigt. «Einer der Antriebe für unsere Studien war tatsächlich, dass es heute immer noch dieses Stereotyp gibt, Brillenträger seien Verlierer-Typen», sagt der Wiener Professor Helmut Leder. «Dabei wissen wir, dass fast jeder einmal in seinem Leben eine Brille tragen muss.»

Der Experte für Gesichts- und Ästhetik-Forschung führte mit seinem Team verschiedene Studien durch, die den Einfluss von Brillenmerkmalen auf die Gesichtsannützung und Gesichtswahrnehmung im Fokus hatten. Dabei galt der prüfende Blick der Wissenschaft diesmal nicht nur dem Unterschied zwischen Brille oder nicht Brille, sondern umfasste auch wissenschaftliche Studien zur Wirkung von randlosen Brillen. Auf Einladung des Brillenunternehmens Silhouette weilte Leder diese Woche in Zürich, um seine Ergebnisse vorzustellen.

Brillen wirken vertrauenswürdig

Das menschliche Gehirn analysiert innerhalb weniger Sekundenbruchteile ein Gesicht: Wer steht da vor mir? Mir ähnlich? Ganz anders? Wie schön? Wie intelligent? Dabei ist der Blick vor allem auf die Augenpartie gerichtet. Dass harmonische Gesichtszüge durchschnittlicher Ausprägung als schön und attraktiv gelten, weiss man aus zahlreichen früheren Untersuchungen. Das Tragen von Brillen stellt somit eine Abweichung von der Norm dar. «Brillen fügen einem Gesicht etwas hinzu, das könnte es schwieriger machen, eine Person zu identifizieren», so Leder.

Das muss aber nicht negativ sein, wie der Wahrnehmungspsychologe und sein Team herausfanden. Ganz im Gegenteil: Eine Brille lässt den Be-



Randlose Brillen erhöhen die Aufmerksamkeit auf die Augenpartie, ohne den Blick darauf zu verhindern. HO

trachter eine höhere Intelligenz beim Gegenüber vermuten. «Zudem wecken Brillen Assoziationen wie Vertrauenswürdigkeit, Fleiss und Zuverlässigkeit», stellte Leder fest. Allerdings nicht bei jedem Brillentyp.

In einer ersten Versuchsanordnung wurden sechs Persönlichkeits-

zuschreibungen – erfolgreich, intelligent, vertrauenswürdig, attraktiv, sympathisch und kooperativ – ähnlich wie bei vorangegangenen Studien untersucht. Diesmal jedoch wurde den Versuchsteilnehmern eine grosse Anzahl Fotos von Frauen und Männern verschiedenen Alters

vorgelegt, die diese einmal ohne Brille, mit Vollrandbrille und schliesslich mit randloser Brille zeigten. Die Testpersonen schätzten Gesichter mit Brillen erfolgreicher und intelligenter, vor allem aber – hier war der Effekt deutlich – mit rahmenlosen Brillen vertrauenswürdig.

«Ein ungehinderter Zugang zur Augenpartie ist wichtig», so der Wiener Professor. Und diese ist natürlich mit einer dickrandigen Brille weniger gegeben als etwa bei einer randlosen. Es kommt aber auch darauf an, ob die Brille das Auge umfasst oder es optisch zerschneidet.

Randlose Brillen, so das Ergebnis der Untersuchung, verknüpfen subtil beide Wahrnehmungen: Sie verbinden den Eindruck von Erfolg und Intelligenz – und ziehen die Aufmerk-

«Randlose Brillen verknüpfen den Eindruck von Erfolg und Intelligenz.»

Helmut Leder, Psychologe

samkeit auf die Augenpartie. Bei Vollrandbrillen ist dies auf den auffallenden Rahmen zurückzuführen, während bei randlosen Brillen die Augenzone direkt hervorgehoben wird und von Interesse ist.

Attraktiv dank Wiedererkennung

Das sind alles gute Nachrichten für Brillenträger. Doch letztlich geht es um die Attraktivität. «Auch das haben wir natürlich untersucht», betont der Schönheitsforscher. Es lasse sich in der heutigen Zeit nicht verleugnen, dass Schönheit einen enormen Status – und sehr viele gute Nebeneffekte habe.

Die Attraktivität einer Person hängt mit der Wiedererkennung des Gesichts zusammen. Der entscheidende Faktor für die Wiedererkennung ist die sogenannte Distinktheit, also die Besonderheit, Einprägbarkeit oder Aussergewöhnlichkeit eines Gesichts. Je distinkter ein Gesicht, umso weniger attraktiv wird es generell wahrgenommen. Im Umkehrschluss bedeutet das, dass ein weniger distinktes oder eben durchschnittliches Gesicht als attraktiver wahrgenommen wird.

Die Wiener Untersuchungen ergaben, dass randlose Brillen diese Distinktheit von Gesichtern beeinflussen. Gesichter mit einer solchen Brille werden als attraktiver und somit prototypischer wahrgenommen. «Für Brillenträger sind diese Ergebnisse bestimmt von hohem Interesse – wer schon möchte nicht wissen, wie er oder sie wahrgenommen wird vom Betrachter?»

«Für die Privatsphäre der Kinder gibt es kaum Regelungen»

Kinderrechte Die Privatsphäre von Kindern und Jugendlichen ist immer noch ein Tabuthema. Am «Tag der Kinderrechte» sollen sie transparent werden.

VON SILVIA SCHAUB

Am Sonntag, 20. November, stehen Kinder weltweit im Mittelpunkt. Dann wird «Der Tag der Kinderrechte» gefeiert. «Leider verkommt dieser Tag immer mehr zu einem Spielfest», bedauert Petra Greykowski, Geschäftsführerin der Kinderlobby Schweiz. Dabei sollten an diesem Tag vor allem politische Anliegen im Vordergrund stehen. «In Sachen Kinderrechte gibt es noch viel zu tun.» Es gebe heute zwar viel mehr Kinderspielflächen mit Wackelentchen und Rutschbahnen, «aber für Kinder von 8 bis 15 zum Beispiel gibt es kaum Plätze, wo sie sich treffen können». Um die Öffentlichkeit vermehrt wachzurütteln, wird am Sonntag auf dem Bundesplatz in Bern eine Twitterwall aufgestellt, wo Kinder und Jugendliche ihre Forderungen eingeben und projizieren können.

Kinder sollen in allen relevanten Lebensbereichen einbezogen und gleichberechtigt wie Erwachsene beteiligt werden, fordert die Kinderlobby und bezieht sich auf Kinderrechte wie etwa auf Privatsphäre, Selbstbestimmung oder das Recht, sich zu informieren, sich mitzuteilen, gehört zu werden und sich zu versammeln.

Grauzonen bei der Privatsphäre

Gerade die Privatsphäre von Kindern und Jugendlichen jeglichen Alters sei immer noch ein Tabuthema, so Petra Greykowski. «Es gibt diesbezüglich kaum Regelungen und viele Grauzonen.» Daher sei es besonders wichtig über dieses Kinderrecht zu informieren und klare Standards mit den Kindern zu erarbeiten.

So steht der Tag der Kinderrechte vom 20. November dieses Jahr unter dem Thema «Privatsache». Wo fängt Privates an und wo hört es auf? Darf jemand ohne meine Einwilligung von mir Fotos machen und im Internet publizieren? Darf ich mir meine Freunde selbst aussuchen und das auch gegen den Willen meiner Eltern? Themen, die polarisieren, wie



Für Jugendliche gibt es kaum Plätze, wo sie sich aufhalten können. KEY

Petra Greykowski weiss. Das beginnt schon bei der Diskussion, ob Eltern Einblick in das Tagebuch des Kindes haben dürfen oder nicht, und geht bis zum minderjährigen Mädchen, das einen Schwangerschaftsabbruch machen möchte, ohne dass es die Eltern wissen. Für solche Fragen hat die Kinderlobby übrigens ein Gratis-Beratungstelefon für Jugendliche eingerichtet.

Damit sich Kinder und Jugendliche in rechtlichen Angelegenheiten zurechtfinden können, hilft auch das neu erschienene Buch «Kennst du das Recht?» weiter. Darin werden nicht einfach schwer verständliche Gesetzes-Texte wiedergegeben, sondern in einer einfachen Sprache erfahren Kinder und Jugendliche, dass es verschiedene Verträge gibt und wie sie entstanden sind. Sie können nachle-

sen, dass es nicht nur Kaufverträge, sondern auch Tauschverträge, Leihe oder Schenkungen als Alternative gibt und wie diese in der Realität funktionieren. So führt das Sach- und Lesebuch Jugendliche Schritt für Schritt in die Welt des Rechts ein.

Kinderbuch über Rechtsfragen

«Fairness und Gerechtigkeit sind bereits für junge Menschen wertvolle Begriffe. Wissen über das Recht füllt diese oft abstrakten Worte mit Leben», sagt die Buchautorin Caroline Walser. Die Idee, ein Jugendbuch über Recht zu schreiben, kam der Anwältin, als sich ihr damals noch kleiner Sohn für Gerechtigkeit zu interessieren begann. Was Gerechtigkeit und Fairness sind, wie man sie durchgesetzt, wird einleitend erklärt. Der Inhalt nimmt aber auch Themen wie Strafrecht, Familienrecht oder Haftpflichtrecht auf. Denn wer seine Rechte kennt, kann sich auch gegen Unrecht wehren.

Gratis-Rechtsberatung für Kinder: info@kinderlobby.ch, Tel. 031 889 09 09. **Caroline Walser Kessel** Kennst du das Recht? Weblaw Edition, 320 S., Fr. 54.–